

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Oberhof, Attenhausen, Dämberg, Elsenhütte.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 68.

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Bahn).

Samstag, 14. Juni 1919.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

42. Jahrg.

Bekanntmachung

über Zahlungsverkehr und Versendung von Wertpapieren.

Folgende Verfügungen, die Erleichterung des Zahlungsverkehrs und Versendung von Wertpapieren betreffend, werden hiermit zur Kenntnis gebracht:

Sämtliche Zahlungsverfahren, ebenso die Versendung von Wertpapieren, Kuponen usw. die durch den genehmigten geschäftlichen Verkehr herbeigeführt werden, können von jetzt an mit dem unbefestigten deutschen Gebiet zur Ausführung gebracht werden unter der Bedingung, daß es durch Vermittlung einer der von der französischen Verwaltung bezeichneten Bank geschieht. Die zu diesem Zweck bis auf weiteres befähigten Banken sind:

Reichsbankstelle Wiesbaden,
Bank für Handel und Industrie, Filiale Wiesbaden,
Direktion der Diskontogesellschaft, Zweigstelle Wiesbaden.

Die Beteiligten können sich deshalb nach jeder Wahl an eine dieser drei Banken wenden.

Le Lieutenant Colonel PINEAU
Administrateur Supérieur du District de Wiesbaden.

République Française.

Administration des Territoires
Allemands Occupés.

CERCLE D'UNTERLAHN.
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Der Oberkommandierende der Alliierten Armeen genehmigt, daß die Akten der Rechtsanwaltschaft und Notare in Zukunft als Postpakete versandt werden können, wie dies auch schon für Verwaltungs- und Gerichtspapiere bestimmt war.

Die, den 10. Juni 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Charras, Major.

Bekanntmachung.

Das Kriegsgericht des Hauptquartiers der X. Armee verurteilt in seiner Sitzung vom 17. Mai folgende deutsche Staatsangehörige: Wager, Herbert — Herstellung und Gebrauch falscher Reiseausweise — 3 Jahre Gefängnis, 2500 Francs Geldstrafe.

Grebert, Johann — Diebstahl — 1 Jahr Gefängnis.

Die, den 10. Juni 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Charras, Major.

Bekanntmachung.

Am 16. Mai wurde ein deutscher Arbeiter, als er auf Schleichwegen die Vorpöstenlinie zwischen Höchst und Frankfurt zu überschreiten versuchte, durch einen französischen Wachposten verwundet.

Am 24. ist ein zweiter Schleichhändler unter den gleichen Umständen getötet worden.

Am 27. wurde eine Frau sächsisch-Griehelm getötet, als sie versuchte, aus einer Gruppe von Schleichhändlern zu entweichen.

In jedem der drei Fälle handelt es sich erwiesenermaßen um Schleichhändler und die Posten haben nur nach vorgeschriebenem Anruf gefeuert.

Es ist zu befürchten, daß sich ähnliche Zwischenfälle erneuern, solange die Grenzbevölkerung versuchen wird, Waren aus dem besetzten in das neutrale Gebiet zu schmuggeln. Sie können nur dann vermeiden werden, wenn besagte Bevölkerung über die Gefahren unterrichtet ist, denen sie sich unfehlbar aussetzt, da ja keineswegs davon die Rede sein kann, die strengen Anweisungen der französischen Posten zu ändern.

Die, den 10. Juni 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Charras, Major.

c Paris, 10. Juni. Es ist beschlossen worden, daß die Antwort der Alliierten auf die deutschen Gegenvorschläge nicht vor dem 12. Juni übergeben werden soll und daß die Deutschen 5 Tage zur Erledigung bekommen sollen.

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.

c Paris, 10. Juni. Aus Versailles wird gemeldet: Die Völkerbundscommission, die in Abwesenheit Wilsons gelagert hat, hat sich für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ausgesprochen.

Volksabstimmung in Oberschlesien und Ostpreußen.

c Amsterdam, 11. Juni. Dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge erzählt der Pariser Kor-

respondent des „Daily Telegraph“ von maßgebender Stelle, daß der Vierzehnte der gestern neuerdings über die polnische Frage beriet, beschloß in den strittigen Gebieten Oberschlesiens und Ostpreußens eine Volksabstimmung abzuhalten.

Spannung zwischen Erzberger und Brockdorff-Rangau.

c Braunschweig, 11. Juni. Auf Anfrage in Berlin, ob die Gerüchte von Meinungsverschiedenheiten zwischen Erzberger und dem Grafen Brockdorff-Rangau auf Tatsachen beruhten, erhalten die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ folgende Information:

„Zwischen Erzberger und dem Grafen von Brockdorff-Rangau bestehen seit langem Spannungen und ist in politischen Kreisen bekannt. Daß aber vor Abschluß des Friedens diese Spannungen irgendwelche Veränderungen im Kabinett zur Folge haben könnten, gilt für gänzlich ausgeschlossen.“

Die Entschädigungsfrage.

c Versailles, 10. Juni. Das „Journal“ meldet, daß der Bericht über die Wiedergutmachung zum zuständigen Ausschuss gestern vormittag überreicht wurde. Er setzte die Höhe der deutschen Schuld, die sofort berechnet werden können, wie z. B. die Gesamtheit der Pensionen, fest, während für die übrigen Teile so schnell als möglich eine Untersuchung vorgenommen werden soll.

Wilson's Rückkehr.

c Versailles, 10. Juni. Wilson wird unmittelbar nach der Unterzeichnung oder Ablehnung des Friedensvertrages nach Washington zurückkehren und es Lansing überlassen, mit den Österreichern, Türken und Bulgaren zu verhandeln.

Die Friedensverhandlungen mit Österreich-Ungarn.

Unersetzbar.

c Versailles, 10. Juni. Staatskanzler Renner traf, von der schweizerisch-österreichischen Grenze kommend, am 5. Juni mittags wieder in Versailles ein. Er erklärte einigen Journalisten:

„Er sei der Ansicht, daß der Friede für Österreich unannehmbar und unersetzbar sei. Der Vertrag sei das Todesurteil für Österreich. Die österreichische Regierung werde Gegenvorschläge machen, ohne den Ablauf der 14tägigen Frist abzuwarten. Er hoffe, daß der Verband die Einwendungen, die Österreich machen werde, anerkennen werde.“

Die Einladung zur Friedenskonferenz.

c Wien, 10. Juni. Clemenceau hat an die ungarische Regierung eine Note gerichtet, in der es heißt, daß die alliierten und assoziierten Regierungen die Vertreter der ungarländischen Regierung nach Paris einzuladen beabsichtigen. Die Regierung in Budapest wird formell aufgefordert, unverzüglich dem Angriff gegen die Tscheco-Slowakei ein Ende zu machen.

England in der Ostsee.

k Stockholm, 7. Juni. Das finnische Bureau meldet, England habe mit der estnischen Regierung ein Abkommen getroffen, wonach die Insel Oesel zur Sicherung der Estland geleisteten finanziellen Unterstützung von England besetzt wird. Außerdem sollen 50 englische Schiffeinheiten in Hangö, Helsingfors und Reval stationiert werden. In dem von der russischen Nordarmee besetzten Gebiet werden Rubelzettel mit dem englischen Kontrollstempel ausgegeben.

England Bundesstaat?

c London, 6. Juni. Das Unterhaus hat mit 187 gegen 34 Stimmen eine Entschließung zugunsten sofortiger Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses zur Erwägung eines Planes bundesstaatlicher Entwicklung angenommen, nach welchem innerhalb des Rahmens des vereinigten Königreiches untergeordnete gesetzgebende Körperschaften für England, Schottland, Wales und Irland geschaffen werden würden.

Polnische Kriegsvorbereitungen.

c Berlin, 11. Juni. Ueber die polnischen Kriegsvorbereitungen gegen Deutschland bringt die „Deutsche Tageszeitung“ einen längeren Bericht. Danach tritt die Lage an der polnischen Ostfront vollkommen zurück vor den Ereignissen an der polnisch-deutschen Grenze. Polen befindet sich im vollen Aufmarsch gegen Deutschland, und zwar mit allen verfügbaren Truppen seiner auf 300 000 Mann zu berechnenden Streitkräfte, zu denen 150 000 Mann der Deutsch-Polen aus der Provinz Polen kommen. Alle Anzeichen deuten darauf hin,

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Gerich Ebenstein.

32

Stafel ist indessen bis an die Stelle gekommen, wo man die Tage zuvor den ermordeten Inspektor aufgefunden hat. Einen Augenblick bleibt er stehen und sieht mit stierem Blick und angepreizten Fingern vor sich hin. Dann stößt er plötzlich einen gellenden Schrei aus, taumelt zurück und stürzt unter dem Abhang der Mühle hinan.

„Was Maria, aber Stafel! Bist Du denn ganz narkotisch geworden? Was hast Du denn?“ ruft Wabi, nun selber erschrocken über sein verstörtes Gesicht und den stieren Blick. Stafel, der die Mühle erst jetzt sieht, atmet etwas erleichtert auf. Dann läßt er sich erschöpft dicht neben ihr auf die Bank fallen und wischt sich den Schweiß von der niederen Stirn.

„Hast Du gesehen jetzt?“ flüstert er dabei, noch ganz im Bann irgend eines unbekannten Schreckbildes, das ihm offenbar ganz beherrschte.

„Wen denn?“

„Den Kaltenhauser! Wieder hat er mich gebittet mit aufgehobenen Händen, ich sollte ihn erretten von der ewigen Pein! Wenn ich nur wüßte — wie? Tag und Nacht läßt er mir keine Ruhe, und allmählich steht derselbe Teufel hinter ihm, der ihn niedergeschlagen hat.“

„Narkotisch bist Du oder besoffen, Stafel. Rein Mensch außer Dir war da unten am Weg!“

„So? Glaubst Du? Nachher hast halt die Gnade mit, Wabi, daß Du so was wahrnehmen kannst! Ausrecht ist er vor mir gestanden und ganz durchsichtig wie aus Spinnweb gemacht. Und in der Brust, wo ihm der Teufel die schändliche Seele herausgeschossen hat, da brennen zwei blutrote Flammen, immer sieht er so vor mir.“

Wabi nickt ein Stück von ihm weg.

„Hör auf, Du! Stillsitzen können einem da ankommen bei Deinen Reden!“

Stafel nickt verloren vor sich hin.

„Besteht sich! Stafel, sagt er, Du hast es gesehen dagumal, wie mich der Teufel umbrachte, jetzt schau zu, daß Du mich errettest vor ihm. Mit zum aushalten ist, was er, treibt mit mir in der ewigen Verdammnis! Ja, so sagt er mir!“

Wabi legt plötzlich ihr Pfeiflein weg und rückt wieder dicht an Stafels Seite.

„So. Und wie hättest denn Du nachher was sehen können in der Mordnacht, wo Dein Häufel doch abseits vom Ort liegt?“

Stafel antwortet nicht gleich. Dann greift er ängstlich nach Wabis Hand.

„Berat mich mit, Wabi, um Christi willen! Sie täten mich sonst ausfragen und der Teufel, wenn ich ihn verraten tät, wird mich zur Strafe dann auch holen. Und mit'n Teufel ist mir zu spassen, das weißt wohl! Er läßt mir ja so schon keine Ruhe Tag und Nacht, weil er sich fürchtet, daß ich ihn verraten könnte.“

„Narr, wenns der Teufel gewesen wäre, was könnten sie ihm denn anhaben? Und Du — nix leichter, als Dich errette n vor ihm.“

„Jesus, Wabi, wenn Du mir ein Mittel wüßtest gegen ihn!“

„Ein sicheres! Aber eher sag ich Dir's mit, als bis Du mir erzählst, wie das zugegangen ist dagumal zwischen dem Teufel und dem Kaltenhauser, das heißt, wenn Du wirklich dabei warst, wie er ihn umgebracht hat.“ sagt Wabi, Stafel gespannt ansehend.

„Freilich war ich dabei. Da oben zehn Schritt über Turm Mühle bin ich ja gestanden am Waldrand.“

„Was hast Du denn da getan zu nachtschlafender Zeit? Bist ja sonst ein Hefenfuß?“ meint sie ungläubig.

Stafel wird verlegen. Endlich aber gibt er alle Bedenken auf und erzählt Wabi seine Lage. Gleich unter Laas wohnt die Witwe Barbara Höpfel, die ihn gern sieht und der er die Ehe versprochen hat. Sie ist zwar ein wenig budlig und schielt auf einem Auge, aber ihre Anwesenheit ist schuldlos. So mit wäre alles in Ordnung, wenn sich des Waisens Hauswirtin nicht in den Kopf gesetzt hätte, „Frau Brieftäger“ zu werden und ihn mit Himmel und Hölle bedrohe, wenn er die Witwe Höpfel etwa wirklich heiraten wolle.

„So müssen wir halt vorderhand noch heimlich halten unser Verlobnis.“ schließt Stafel, „denn meine Hauswirtin, daß ich Dir die Wahrheit sage, Wabi, steht mit dem Teufel selbst im Bund, und sie ist, die ihn mir immer auf den Hals hegt. Gewiß hat er es ihr hinterbracht, daß ich am Samstag abend zur Barbara gegangen bin, aufstatt, wie ich ihr versagt hab, zum Wurzelbauer Thomas. Nachher hat sie mir jetzt als Rache auch den Kaltenhauser aufs Gewid gekehrt.“

„Schon gut. Alsdann bist von der Höpfel gekommen.“

„Ja. Und grad wie ich am Waldrand ein wenig steh bleib und verschauke, denn ich bin den ganzen Weg wie nicht geistig heruntergefallen, da tritt der Kaltenhauser aus 'm Bachwirtschhaus.“

„Was, aus 'm Bachwirtschhaus?“

„Ja.“ Stafel zwinkert mit den Augen. „Bist doch ihr. Nachbarin, hast nie nix gemerkt, daß es die Bachwirtin heimlich mit'n Kaltenhauser haltet?“

Wabi schüttelt den Kopf.

„Weiter.“

„Ja richtig. Alsdann wie ich ihn sehe, halt ich mich wie sonst still beiseite und will warten, bis er vorüber ist. Aber kaum hat er ein paar Schritte gemacht, da wachst hinter ihm aus der Erde was Jottiges auf und im nächsten Augenblick liegt der Kaltenhauser auch schon am Boden. Jetzt seh ichs wohl, obwar grad eine Wolke vorm Mond steht, daß er der Leibhaftige ist, denn sein Gesicht war löschschwarz. Ich schlag drei Kreuze und ruf die Muttergottes an, da trachen schon zwei Schiffe. Damit hat er ihm die Seele herausgebrannt. Vor Schreck mach ich die Augen zu. Wie ich sie wieder aufteue, was seh ich? Der Kaltenhauser ist verschwunden von der Straße und da über Eurem Anger trallt der jottige Teufel herauf, im Mühlkasten ist er verschwunden, Wabi, das kann ich Dir beschwören!“

Er schweigt. Auch Wabi sitzt stumm da und starrt wie entgeistert vor sich hin.

Eine furchtbare Angst preßt ihr die Kehle zusammen, daß sie kaum atmen kann.

Im Mühlkasten ist er verschwunden! Gern möchte sie's selber glauben jetzt, daß es der Teufel war. Aber Teufel schiefen nicht mit Revolvern.

Die Kriegsfürsorgemarken mit dem Ausdruck „5 Pf.“ für Kriegsschädigte werden, nachdem eine zweite größere Auflage hergestellt worden ist, auch über den 31. Mai hinaus, soweit die Vorräte reichen, an den Schaltern der dazu bestimmten Postämtern zum Verkauf gestellt. Auf Nachlieferung von Mengen ist nicht zu rechnen, da die Reichsdruckerei durch andere dringende Arbeiten, darunter auch die Anfertigung der Ersatzmarken an die Deutsche Nationalbank, sehr stark in Anspruch genommen ist. Nach Ungarn sind Pakete die Geld- oder Wertpapiere enthalten, bis auf weiteres nicht zugelassen.

Gartenbauliches. Von der Bedeutung des Taues für das Pflanzenleben muß der fromme Jakob wohl eine Ahnung gehabt haben, da er in seinem Erstgeburtstagsgedächtnis Gott gebe die vom Himmel und von der Festigkeit der Erde, Kora und Wein die Fülle. Man muß sich wundern, daß bei der anhaltenden Trockenheit unsere Gemüsepflanzen noch so gelitten haben. Dafür sorgt der Tau, der dieser den Pflanzen recht zugute kommt, wenn der Boden oft gelockert werden. Die meisten Gießer, welche fast keinen Tag verpassen lassen, an dem sie, da der Regengott nicht so lange mit seinem segenspendenden Regen im Stiche läßt, den Pflanzen Erquickung spenden, werden beim Hacken bemerken, daß durch das Gießen eine harte Kruste entstanden ist, die den Boden oft eingedrückt wird. Der Kleingärtner tut gut, wenn er beim Sezen nach dem Angießen Säge mehl um die Pflanzen streut, dieses hält den Boden locker und schützt dieselben vor den starken Auswirkungen der Hitze. Auch hat man bemerkt, daß die Erbsen die Pflänzchen, in welche Sagemehl gestreut wurde, weniger gelitten.

Pläcket die Rosen, eh sie verblassen, diese im Volksmunde ausgesprochene Mahnung sollte im wahren Sinne des Wortes mehr beherzigt werden, als es geschieht. Zwar sind die in voller Blüte prangenden Rosenbüsche lieblich anzusehen, doch der Rat erfahrener Rosenzüchter dahin, die Rosen abzuschneiden, sobald sie abgeblüht sind. Den Rosenstämmen wird durch die erblühten Rosen sehr viel Kraft entzogen und schon aus diesem Grunde sollte man die Königin der Blumen lieber ins Glas stellen und sie zur Zierde der Wohnung verwenden, als sie am Stamm „verblassen“ zu lassen. Das letzte geht bekanntlich auch immer sehr schnell, während man an den abgeschnittenen Rosen längere Zeit Freude haben kann.

Eine späte Bohnenernte haben wir diesem Jahre zu erwarten. In allen Fällen, wo die ersten Bohnensamen zu früh geerntet wurden, erstoren die jungen Pflänzchen im kalten April und zu Anfang Mai. Es zeigte dann zur nochmaligen Saat geschritten werden, die um mehrere Wochen später lag. Die ungünstige, immer noch recht rauhe Witterung des Mai mit seiner großen Trockenheit läßt aber auch diesen zweiten Satz nur langsam vorwärts kommen. Die Bohnen, die jetzt um diese Zeit schon vielfach blühen, sind erst handgroß und um mehrere Wochen später zur Ernte.

Reife Kirchen. Die ersten roten Kirchen sind in einigen hiesigen Läden zum Verkauf ausgestellt, allerdings zu Preisen, bei denen wohl mancher auf das Kirchenessen verzichtet. Das Pfund kostet nur 2,50 M.

Preisauszeichnung bei Waren in öffentlichen Verkaufsstellen. Es wird erneut auf die Bekanntmachung vom 15. Dezember 1918 erlassene Bekanntmachung hingewiesen, wonach alle in den Verkaufsstellen ausliegenden Verkaufsgegenstände

de mit deutlicher Preisbezeichnung in Mark zu versehen sind. An allen Waren im Innern der Verkaufsstellen ist der Preis in Mark durch Aufschrift oder in sonst geeignet erscheinender Weise anzubringen.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Nachdem nunmehr die Ziehung der 5. Klasse 13. (239.) Lotterie beendet ist, hat bei allen Lotterie-Einsteigern die Erneuerung derjenigen Lose zur 1. Klasse 14. (240.) Lotterie begonnen, welche in der 5. Klasse nicht gezogen sind. Die Ziehung der 1. Klasse 14. (240.) Lotterie findet am 15. und 16. Juli er. statt. Die Erneuerungslose liegen vom 8. Juni er. bei dem zuständigen Einnehmer zur Einlösung aus. Für neue Spieler haben die Einnehmer stets Lose vorrätig. „Einsatz“ und höhere Gewinne werden vom 15. Juni ab ausbezahlt.

Unregelmäßigkeiten im Stückgutverkehr. Ein großer Teil der Unregelmäßigkeiten im Stückgutverkehr ist außer auf die unsachgemäße Bezeichnung und Signierung der Güter, auf die vielfach unvollständige und unrichtige Angabe der Bestimmungsstation und — Orten mit mehreren Bahnhöfen — auch auf das Fehlen des Bestimmungsbahnhofs zurückzuführen. Hierdurch wurden vielfach die Güter von den Papieren getrennt, und es entstehen Verschleppungen und Verzögerungen in der Aushändigung der Güter. Eine sachgemäße Bezeichnung und richtige und deutliche Angabe der Bestimmungsstation und auch des Bestimmungsbahnhofs sowohl in den Frachtbriefen als auch auf den einzelnen Gütern ist dringend nötig.

Frucht. Eine Unmenge von Fremden hat die zum erstenmale seit Kriegsbeginn abgehaltene Kirmees hierhergebracht. Da sonst so ruhige Dörfer gleich fast einer größeren Stadt. Auch diesmal ist die überall beliebte und besuchte Fruchtkirme ohne Zwischenfall verlaufen.

Niederlahnstein, 5. Juni. Der Wirtverein von hier und Oberlahnstein hat beschlossen, künftighin leihweise Biergläser und Weinflaschen nicht mehr außerhalb mitzugeben, weil der Anschaffungspreis heutzutage so hoch sei, daß keinerlei Trinkgefäße mehr über die Straße gestellt werden könnten.

Limburg, 6. Juni. In Echhofen bei Limburg sind die schwarzen Vöckel ausgebrochen. Es wurden bisher 40 Fälle festgestellt.

Karlsruhe. Der frühere Reichskanzler Prinz Max von Baden beabsichtigt, seinen gesamten Grundbesitz, der aus 3746 Hektar landwirtschaftlichen Geländes und 4324 Hektar Wald besteht, rückhaltlos in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Gottesdienstordnung

für Sonntag, den 15. Juni 1919.

Evangelische Kirche Nassau.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Hc. Fresenius, Einführung des neugewählten Kirchenvorstehers Peter Schmidt-Hömburg in sein Amt.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Moser, Christenlehre für die männliche Jugend.

Amtwoche: Herr Pfarrer Hc. Fresenius.

Katholische Kirche Nassau.

Vormittags 7,30 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Hochamt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Dienethal.

Vorm. 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Obernhof.

Vorm. 10 Uhr: Predigt und Christenlehre.

Krieger- und Kampfgenossenverein Nassau.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Herrn Wilh. Brauer

am Freitag, den 13. Juni, nachmittags 3½ Uhr werden die Kameraden gebeten, recht zahlreich erscheinen zu wollen. Antreten um 3 Uhr bei Kamerad Kettermann.

Der Vorstand.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeit aus Anlass unserer Verlobung sagen herzlichsten Dank

Nettohen Minor, Otto Koch.

Scheuern, 12. Juni 1919.

Sauerkraut,

ganz vorzüglich, auch roh als Salat essbar zu haben bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Gebraunter Kaffee,

besonders fein und wohlschmeckend, eingetroffen bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Römischkohl-Gemüse

hat abzugeben.

M. Goldschmidt, Nassau.

Erdbeeren

täglich frisch

August Kurz.

Bäckerei & Conditorei

Café Hermani

Römerstr. 14

Senfen & Senfentwürfe

empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

Damen-Frisier-Salon

Hedwig Bramm, Nassau

Römerstr. 12.

Grosse Auswahl in

Haar-Garnituren

Stirn- und Haubennetzen.

Nachrichten des Wirtschafts-amtes der Stadt Nassau.

Umtausch der Brotkarten.

Die neuen vom 16. Juni ab gültigen Brotkarten werden am Samstag, den 14. Juni vorm. von 8—12 und nachm. von 1½—4 Uhr auf dem Rathause umgetauscht.

Kartoffeln.

Samstag, den 14. Juni, nachmittags von 1 Uhr ab, Ausgabe von Speisekartoffeln im Gräflichen Hofe. Bezugscheine werden am 14. Juni, vormittags, im Rathause, Zimmer 1, ausgegeben.

Speck.

Auf Abschnitt 8 der Fettkarte wird am Samstag, den 14. Juni in den Geschäften von J. W. Kuhn, L. Neumann Wm., Chr. Schulz und Israel Lindheimer 250 Gramm Speck zu 2,85 M. verabfolgt.

Butter und Rindertalg.

In den Geschäften von J. W. Kuhn, Joh. Egenolf, A. Trombeta, A. Strauß Wm. und Kölner Konsum wird am Samstag, den 14. Juni auf Abschnitt 9 der Fettkarte Butter und Rindertalg verabfolgt. Die Menge ist aus dem Aushang in den Läden zu ersehen.

Spargel.

Die bestellten Spargelmengen können regelmäßig Freitags bei Gärtner N. Hermes in Empfang genommen werden. Spargel, welcher bis Freitag Abend nicht abgeholt ist, wird anderweit verkauft.

Kartenausgaben.

Trotzdem für die im Ausgabetermin nicht abgeholten Karten eine zweite Ausgabezeit angesetzt worden ist, wurden Karten immer noch zu anderen Zeiten abgeholt. Es ist angeordnet worden, daß in Zukunft für nachträgliche — also nicht im Ausgabetermin — abgeholte Karten pro Karte eine besondere Gebühr von 10 Pf. zu zahlen ist. Dieser Betrag soll der Stadt, Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge zufließen.

Stadtkasse.

Die Familienbeihilfe für die noch in Betracht kommenden Personen für den Monat Juni 1919 wird Montag, den 16. Juni l. Js., ausbezahlt.

Gegen Karten:

Weizenmehl, Pfd. 30 Pf., zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Strohhüte

für Herren, Knaben u. Kinder.

Alle Façons, schöne Auswahl und sehr preiswert.

M. Goldschmidt, Nassau.

Tonröhren

Bogen, verschiedene Größen, frische Sendung erhalten.

Chr. Balzer, Nassau.

Baumaterialienhandlung.

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Eberstein.

34

„Wie Du willst.“ gibt der Zeetich gleichgültig zurück, „ich hab's gut gemeint. Mich trifft keine Schuld, wenn sie ihn verurteilt.“

Und er geht. Wabi sieht ihm nach voll Haß und Grauen. „Wie der Pilatus“, murmelt sie, „nein — ärger. Tausendmal ärger!“

Der Zeetich ist von Wabi weg zur Bachwirtin gegangen.

Sie sitzen einander gegenüber in Martinas Stube. Er hat nur halben Stunde eifrig auf sie eingewartet, sie stumm, und trotzig mit einem gequälten Zug um den Mund, der schlecht zu ihrem stolzen Antlitz paßt. Der Zeetich wird immer ungeduldiger über ihr beharrliches Schweigen.

„Wann ich nur wißt, was Du denkst, Martina, und was Du nicht nur wißt? Der Heidrich mag Dich mit, der Bachhauser ist tot und Dein Verhängnis hast verkauft. So viel hast Du noch bekommen für das Bachwirtschhaus, daß Du leben kannst, wie Du's gewohnt bist!“

Martina gibt keine Antwort.

„Du fährst er unsicher fort: „Wann ich Dir denn gar so zuwider?“

„Wann ich Dir?“ Martina, das ist keine mehr bin von den Jungen. „Wann ich die Jahre kommts mit an, lieber haben kann Dich?“

„Wann ich?“ Martina, das ist keine mehr bin von den Jungen. „Wann ich die Jahre kommts mit an, lieber haben kann Dich?“

„Wann ich?“ Martina, das ist keine mehr bin von den Jungen. „Wann ich die Jahre kommts mit an, lieber haben kann Dich?“

„Wann ich?“ Martina, das ist keine mehr bin von den Jungen. „Wann ich die Jahre kommts mit an, lieber haben kann Dich?“

„Wann ich?“ Martina, das ist keine mehr bin von den Jungen. „Wann ich die Jahre kommts mit an, lieber haben kann Dich?“

„Na, siehst!“ sagt er aufatmend. „Und jetzt bist ich Dich noch, daß Du die reichste Frau von Friedleben und Bürgermeistern werden sollst, wo ich's doch längst in der Hand hätte, Dich zu — zwingen! Oder wärs Dir gleichgültig, wenn ich's erzählte, wie ich damals den kranken Bachwirt besuchen wollte?“

„Und Du ihm Hüttenrauch (Kreuz) in die Milch geschüttet hast? Vier Stunden später war er tot. Und Du, wenn ich mit aus Dieb zu Dir still gewesen wäre, läßtst Du jetzt im Kriminal als Giftnicht?“

„Das ist erlogen! Eine Giftnichtbin bin ich nicht!“ murmelt Martina schwer atmend. „Unser Herrgott weiß es, daß ich im guten Glauben war, es war Speisepulver, wie's der Kranke verlangt hat. Nie hat er mir ein Wort davon verraten, daß er wie viele von unseren Leuten Arsenikesser war und Hüttenrauch im Schrank aufbewahrt hat. So ist das Unglück geschehen. Ein Unglück, Zeetich, keine fündhafte Schuld! Tausendmal hab ich Dir's beschworen!“

„Kann sein. Ich zweifle ja auch nicht an Dir. Aber bei Gericht hätten sie's Dir wohl nicht gelassen. Das hast Du auch eingesehen und — Dich nicht zu sagen getraut, wie ich Dich zur Frau begehrt hab. Ausreden freilich hast nachher genug gewußt, um mich hinzuhalten.“

„Das war meine Schuld.“, nicht Martina, düster vor sich hinstarrend, „gleich hätte ich mit aller Kraft gegen Dich auftreten müssen!“

Der Zeetich lacht häßlich auf. „Jetzt ist's halt zu spät, meine liebe Martina. Jetzt hab ich Dich in der Hand ganz und gar, und ob Du willst oder nicht, jetzt zwing ich Dich!“

Da springt Martina plötzlich auf und sieht ihn flammend an.

„Nein.“ sagt sie kalt, „so ungleich steht das Spiel nimmer zwischen uns jetzt! Auch ich hab Dich in der Hand, Zeetich, und — fester als Du mich!“

„So! da wär ich aber neugierig?“

„Glaubst, ich hab geschlafen in der Nacht, wo einer den Bachhauser niedergeschlagen hat? Nein, am Fenster bin ich gestanden und hab ihm nachgeschaut. So hab ich alles gesehen, was geschehen ist!“

Der Zeetich taumelt zurück.

„Martina! Darum also hast mich so hart von Dir geworfen, wie ich am andern Tag hab schauen wollen, wie's Dir geht?“

Sie nickt. Nichts ist jetzt in ihrem Antlitz als der Triumph gesättigter Rache.

„Und das ist für — mich geschehen, ich weiß es. Aber ich weiß auch, wer's getan hat!“

Eine dumpfe schwüle Stille herrscht in dem Gemach. Zeetich steht da und starrt Martina mit finsternen Augen an. Sein Atem geht keuchend und in seinem finsternen Gesicht liegt etwas so Wildes, daß Martina einen Augenblick lang fürchtet, er würde sich auf sie stürzen.

Aber sie kennt diesen Mann, vor dem sie drei Jahre lang gezittert hat, noch immer nicht ganz. Er stimmt nur auf einen Ausweg, um das Spiel doch noch zu gewinnen. Wie wegwirft er plötzlich alles Wilde aus seinen Jagen, die sich zu einem Lächeln verzerren.

„Gut.“ sagt er völlig ruhig, „nachher haben wir uns halt nichts mehr vorzuwerfen. Anhaben kannst mir mit viel, denn gesehen hat mich keiner, und wenn ich zu sprechen anfange, dann bekommen Deine Anklagen ein ganz anderes Aussehen. Fragen werden sie Dich, warum Du's mit gleich gelacht hast und warum Du Dich drei Jahre lang nicht gewehrt hast gegen meinen Verdacht, wenn Du wirklich unschuldig bist?“

„Ich kann's beschwören.“ murmelt Martina gequält, „sie müssen mir glauben.“

„Glauben werden sie mir das eine, daß Du den Heidrich retten willst mit Deiner Anzeige, denn Du ja schon lang genug nachstellst. Ich kann auch dazu allerhand Beweise bringen, wie Du weißt! Aber retten wirst Du ihn trotzdem nicht, denn morgen sagen der Pauli und der Zeichwirt gegen ihn aus. Selbst der Pfarrer muß zugeben, daß Heidrich arge Drohungen gegen Bachhauser ausgesprochen hat, schon zu Kirchweih.“

Sein Haß ist erwiesen, wer will mir den meingigen beweisen?“ schließt er höhnisch lächelnd. „Nicht mit einem unguuten Wort hab ich mich je gegen den Inspektor vergangen!“

Martina ringt verzweifelt die Hände.

„Teufel, ein Teufel bist.“ flammelt sie in ohnmächtigem Zorn, „und wenn sie ihn verurteilen, unschuldig, den besten Menschen von der Welt, Dein Werk ist's, das Deinige allein!“

241,30

Öffentliche Bekanntmachung wegen Aufstellung von Vermögensverzeichnissen.

1. Angehörige des Deutschen Reiches mit Ausnahme derjenigen, die bereits vor dem 1. Januar 1914 ihren inländischen Wohnsitz aufgegeben haben und sich seit dieser Zeit dauernd im Auslande aufhalten,

2. ehemalige Angehörige des Deutschen Reiches, die ihre inländische Staatsangehörigkeit erst nach dem 1. August 1914 verloren und ihren inländischen Wohnsitz oder Aufenthalt erst nach dem 31. Dezember 1913 aufgegeben haben;

3. Ausländer, welche im Deutschen Reich einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines Wohnsitzes ihren dauernden Aufenthalt haben,

4. alle sonstigen Personen ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder Aufenthalt, welche in Deutschland belegen Grund- oder Betriebsvermögen besitzen,

sind nach einer Verordnung der Reichsregierung vom 13. Januar 1919 (Reichs-Ges. Bl. S. 67) verpflichtet, ein Verzeichnis ihres Vermögens nach dem Stande am 31. Dezember 1918 aufzustellen. Die Frist, bis zu welcher die Aufstellung des Vermögensverzeichnisses erfolgt sein muß, wird für den diesseitigen Veranlagungsbezirk allgemein auf den 30. Juni 1919 bestimmt.

Zur Aufstellung des Vermögensverzeichnisses ist jede der unter 1 bis 4 genannten Personen verpflichtet, wenn sie Vermögen im Sinne des Besitzsteuer-Gesetzes besitzt, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe dieses Vermögens. In dem Vermögensverzeichnis hat der zur Aufstellung Verpflichtete sein Grundvermögen, Betriebsvermögen und Kapitalvermögen sowie seine Schulden nach dem Stande vom 31. Dezember 1918 einzeln aufzuführen. Hierbei ist neben dem nach dem Besitzsteuergesetz vom 21. Juni 1918) der werdet hat, soweit es sich um Zusammenstellungen im Einzelvermögen von wenigstens eintausend Mark handelt:

a) Beträge, die der Steuerpflichtige in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis zum 31. Dezember 1918 zu Einkünften oder sonstigen Vermögensübergaben (§ 4 Abs. 1 des Kriegssteuergesetzes vom 21. Juni 1918) verwendet hat, soweit es sich um Zusammenstellungen im Einzelvermögen von wenigstens eintausend Mark handelt;

b) Beträge, die in diesem Zeitraum (a) zum Erwerb von Gegenständen aus edlen Metallen, von Edelsteinen oder Perlen, von Kunst-, Schmuck- und Luxusgegenständen, sowie von Sammlungen aller Art aufgewendet worden sind, sofern der Anschaffungspreis für den einzelnen Gegenstand fünfshundert Mark und darüber oder für mehrere gleichartige oder zusammengehörige Gegenstände eintausend Mark und darüber beträgt;

c) Beträge, die in diesem Zeitraum (a) zu Anschaffungen jeder Art verwendet worden sind, soweit die angeschafften Gegenstände am 31. Dezember 1918 noch vorhanden sind und der Anschaffungspreis zusammen den Betrag von zehntausend Mark übersteigt.

Wertangaben müssen in dem Verzeichnis in allen Fällen gemacht werden, in denen sich die Vermögenswerte aus dem Nenn- oder Kurswerte oder aus dem Betrage der geleisteten Zahlungen ergeben. In den anderen Fällen steht es dem Pflichtigen frei, den Wert einzusetzen, den er den Vermögensgegenständen nach bestem Wissen und Gewissen beilegt, unter allen Umständen muß er die tatsächlichen Mitteilungen machen, die zur Schätzung des Wertes beigebracht werden können. Für Wertpapiere sind die auf den 31. Dezember 1918 besonders festgesetzten und veröffentlichten Steuerkurse maßgebend.

Für die Aufstellung der Vermögensverzeichnisse werden amtliche Vordrucke von dem unterzeichneten Besitzsteueramt, den Magistraten in Diez, Bad Ems und Nassau und den Herren Bürgermeistern der Landgemeinden kostenlos verabfolgt. Die Verwendung dieser Vordrucke wird den Steuerpflichtigen empfohlen, da sie zugleich als Anleitung für die richtige Aufstellung des Verzeichnisses dienen und auch einen Abdruck der Verordnung vom 13. Januar 1919 nebst den Ausführungsbestimmungen des Reichsfinanzamtes hierzu enthalten. Erfolgt die Aufstellung ohne Verwendung eines amtlichen Vordruckes, so ist sie jedenfalls von dem Pflichtigen zu unterschreiben und mit der Versicherung zu versehen, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Eine derartig vereinfachte Aufstellung wird sich besonders in den Fällen empfehlen, wo nur ein geringfügiges Kapitalvermögen in Frage kommt und beispielsweise außer einem Sparkassenguthaben, einigen tausend Mark Kriegsanleihe oder dergl. weiteres Vermögen nicht vorhanden ist. In das Vermögensverzeichnis des Ehepartners ist auch das Vermögen der Ehefrau aufzunehmen, sofern die Ehegatten nicht dauernd voneinander getrennt leben.

Die Aufstellung der Vermögensverzeichnisse ist Sache der Steuerpflichtigen. Die Veranlagungsbehörde und ihre Organe können hierfür nicht in Anspruch genommen werden. Anträge auf protokollläre Ausnahme der Vermögensverzeichnisse müssen nach Anweisung des Finanzministeriums abgewiesen werden.

Besonders bemerkt wird noch, daß die Verzeichnisse den Amtsstellen zunächst nicht einzureichen, sondern vorläufig von dem Aussteller aufzubewahren sind. Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß diejenigen Steuerpflichtigen, die das Verzeichnis nicht rechtzeitig oder unvollständig aufstellen, bei der be-

vorstehenden Steuererhebung empfindliche Rechtsnachteile zu gewärtigen haben.

Diez, den 4. Juni 1919.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Unterlahnkreises.
J. B.:
Schewern.

Diez, den 4. Juni 1919.
An die Magistrate der Städte Diez, Bad Ems und Nassau und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Sie werden ersucht, obige Bekanntmachung in örtlicher Weise zu veröffentlichen. Ein Formular zum Vermögensverzeichnis soll jeder Steuerpflichtige erhalten, der im Jahre 1918 zur Ergänzungsteuer veranlagt war. Außer diesen Personen ist aber ferner ein solches Formular auszuhändigen:

- a) denjenigen, welche ihr Vermögen nach dem 31. Dezember 1913 an ihre Kinder im Wege der Schenkung abgetreten oder in anderer Weise veräußert haben und infolgedessen seitdem nicht mehr zur Ergänzungsteuer veranlagt sind,
- b) denen, die nach ihrem Dafürhalten Vermögen im Sinne obiger Bekanntmachung besitzen, ohne zur Ergänzungsteuer veranlagt zu sein,
- c) denen, die sich ein Formular von Ihnen erbitten.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Unterlahnkreises.
J. B.:
Schewern.

Gesehen und genehmigt.
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chattras, Major.

Veröffentlicht. Die Formulare zu den Vermögensverzeichnissen sind bis spätestens 18. Juni auf dem Rathause, Zimmer 1, in Empfang zu nehmen.

Nassau, den 11. Juni 1919.

Der Magistrat:
Hasenclever.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf Montag, den 16. Juni 1919, abends 8 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Feststellung der Rechnung für 1917.
 2. Bewilligung einer Grundstücksverpachtung.
 3. Unerwartete Vergütung für Straßenreinigung.
 4. Bewilligung von Gehältern für das Kontrollamt Oberlahnkreis.
 5. Beschl. an das Feldgericht.
 6. Erhöhung der Vergütung an städtische Angestellte und Arbeiter.
 7. Wahl eines Schiedsmannes und dessen Stellvertreter.
 8. Wahl eines Kommissionsmitgliedes zur Verwaltung einer Stiftung.
 9. Straßenbenennung.
 10. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung gebeten.

Nassau, den 9. Juni 1919.

Medenbach,
Stadtverordneten-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Es ist beobachtet worden, daß Kinder den Friedhof als Spielplatz benutzen, Blumen abreißen und Gräber beschädigen, ferner, daß der Friedhof von Personen regelmäßig als Durchgang benutzt wird.

Nach den Bestimmungen der Friedhofsordnung ist dieses strengstens untersagt. Zuwiderhandelnde haben Bestrafung zu gewärtigen.

Nassau, den 7. Juni 1919.

Die Polizei-Verwaltung:
Hasenclever.

Gesehen und genehmigt.
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chattras, Major.

Allg. Ortskrankenliste für den Unterlahnkreis. Sektion Nassau.

Die rückständigen Beiträge sind bis zum 18. Juni d. Js. zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eintreten wird.

Der Vorstand.

Jugendwandern!

Sonntag, 15. Juni: Wanderung (Malschlag-Dr. Haupt-Ruhe-Teufelsbell-Mühlbachthal und zurück). Sammelpunkt: Kettenbrücke 2½ Uhr nachm. Abmarsch: pünktlich 3 Uhr. Die gesamte männliche und weibliche Jugend — mit Ausnahme der schulpflichtigen — ist willkommen. Mundvorrat (nach Belieben) mitbringen.

Echter Kauttabak

Kein Ersatz, liefert stets frisch in großen Rollen

Probefendung und Preisliste Mk. 3,— gegen Nachnahme

E. Bareiter, Bensheim (Hessen).

Ein Waggon braunes Felsen-Emaile eingetroffen!

50 000

Sind fort. Kochtöpfe, Eimer, Auschöpfköpfe, Schaumlöffel, Wasserschöpfer, Seiber, Milchhebe, Durchschläger, Wasserfessel, Nachtöpfe. Besichtigung meines Lagers ohne jeglichen Kaufzwang.

Albert Rosenthal, Nassau.

Toussaint-Bangenscheidt'sche Unterrichtsbriefe für die

englische Sprache

und Wörterbuch für 35 Mk. zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Marmelade.

zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Den verehrten Bewohnern von Nassau und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich hier selbst, Obernhofstraße 15 I. Etage ein

elektrotechn. Geschäft

mit Verkaufsraum elektr. Bedarfsartikeln und mech. Werkstatt eingerichtet habe.

Als langjähriger Ober- u. Revisionsmonteur erster Weltfirmen bin ich in der Lage, durch reiche Fachkenntnisse und praktische Vorbildung allen Wünschen einer werten Kundschaft gerecht zu werden.

la. Referenzen Großindustrieller Werke, Banken, Hotels, Schlösser, Kur-, Kranken- und Kaufhäuser.

Hochachtungsvoll!

G. Steinkrüger,

NASSAU, Obernhofstr. 15 I. Etg.

Telefon 37. Telefon 37.

Suche Hausierer, die viel Geld verdienen durch V. Arnold, Wittgendorf bei Dösching i. Thür.

Herren-Uhr verloren

(Konfirmationsgeschenk), der redliche Finder erhält Belohnung. Schwindt, Kirchstr. 1.

PrimaFußbodenöl

kein Ersatz vorteilhaft nur an Wiederverkäufer abzugeben Delwerke, Gebr. Adler, Coblenz-Pögel, Telefon 67.

gebrauchte Fuhrwagen

zu verkaufen.

Löwenbrauerei Nassau.

3 bis 4 Zimmer-Wohnung

in ruhiger Lage mit Gas und Elektrizität von pensioniertem Oberzahlmeister mit kleiner Familie, 3. St. noch in Straßburg i. E., zum 1. Juli oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle.

Todes-Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute Nacht 1 Uhr plötzlich unser lieber unvergesslicher treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Brauer,

Zimmermeister,

im Alter von 68 Jahren.

Schmerz erfüllt zeigen wir dies Verwandten, Freunden und Bekannten an, mit der Bitte, um stille Teilnahme.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Josephine Engelmann, geb. Brauer, Jakob Engelmann und Kinder, Meta Brauer, Lina Fuchs, geb. Brauer, Anton Fuchs und Kind.

Nassau, Wiesbaden, Niederlahnstein, Cöln und Braubach, den 11. Juni 1919.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3½ Uhr statt.

Schwimm- und Badeanstalt

Badestunden von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. Die Stunden morgens von 3 bis 10 Uhr bleiben für Damen zur Benutzung. Sonntag morgens von 7-11 Uhr. Wäsche und Kostüme vorrätig. Schwimmunterricht wird erteilt.

G. Mittnacht jr.

Dickwurzpflanzen, Erdkohlbi, Sellerie, Porre, rote Ben, sowie alle Sorten Gemüspflanzen

empfiehlt H. Hermes, Nassau.

Wiesenheide

kauft zu Tagespreisen

Löwenbrauerei Nassau

Feinste, vollfette Milch

in ½ Liter-Dosen. Vorzüglich zu Koch- und Badzwecken. Kartenfrei zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Frisches Gemüse:

Wirsing, Spitzkraut, Gelberüben, Karben, Kopfsalat

empfiehlt H. Hermes, Nassau.

Freiwillige Versteigerung

Am Samstag, den 14. Juni, morgens 9 Uhr lassen die Erben des verstorbenen Frau Jakob Fuhr Ww., Gasse 2: familiäre Haus- u. Küchengeräte gegen gleichbare Zahlung versteigern.

Suppenpargel

eingetroffen, Pfund 45,-, ferner Spargel erster Qualität.

H. Hermes, Nassau.

Elektro-Motoren

für Gleich- und Drehstrom.

Friedensausführung — Kupferwicklung in jeder Größe und Stromart ab Lager oder kurzfristig lieferbar.

Gate Bedienung. Billige Preise.

Dunkel & Maurer,

Elektr. Licht- und Kraftanlagen. COBLENZ, Viktoriastraße Nr. 35. Fernsprechnummer 2516.

Bohnenkaffee

reinschmeckend und

Trombetta's Kaffeemischung

empfiehlt

A. Trombetta, Kaffeeröster.